

Die Gelbgurtprüfung

Prüfungen sind in unserer Gesellschaft an der Tagesordnung. Aufnahmeprüfung, Abschlussprüfung, Zwischenprüfung, TÜV- Prüfung, Eignungsprüfung, Test etc. Alles unterliegt einer Prüfung, jede Fähigkeit, jedes Wissen, jede Ausbildung, sogar unsere Kleidung, unser Essen, unsere Fahrzeuge, alle unsere Industriegüter, alles wird geprüft. Erst nach Beurteilung durch ein Gremium, eine Organisation, einen Sachkundigen, einen Lehrer, Prüfer, usw. gibt es einen Schein, Zeugnis, Diplom, Urkunde, Noten, Zertifikate, Plaketten und was weiß ich noch alles. Natürlich sind Menschen im Heranwachsen, in der Ausbildung, in der Schule ganz besonders mit diesen Prüfungen konfrontiert und man sollte meinen, dass diese als etwas Normales akzeptiert werden.

Auch in unserem Aikido gibt es eine Ordnung, die das Prüfen von Schüler- und Meistergraden regelt und der sich üblicherweise auch unsere Kinder unterziehen. Nun ist das Programm für die Gelbgurtprüfung überschaubar, wenngleich es doch aus 42 (zweiundvierzig!!) verschiedenen Bewegungen besteht. Dabei sind die Varianten links und rechts mitgezählt, die für viele Kinder als komplett unterschiedlich und unverwandt angesehen werden.

Meine Gruppe, die im September 1999 als Anfänger bei mir auf der Matte standen, hatte ich bis Ende Juli 2000 auf diesen Schritt vorbereitet, so wie ich es seit Jahren mache. Die Gruppe von 35 Kindern so um die 9 Jahre alt war auch ganz „normal“. Im Verlauf der Prüfung allerdings alterte ich um Jahre, bekam ein Magengeschwür, die Haare fielen mir aus und ich kaute mir die Zehennägel ab. Es war schlichtweg die Katastrophe. „Wer hat denn die trainiert?“ So eine Schande! Die Schüler sind so gut wie ihre Lehrer, heißt es. Na dann, sauber. Ich muss alle durchfallen lassen, dachte ich. Alles vergessen und noch mal von vorne. Ich besprach die Sache während der Vorstellung mit meinen Trainerkollegen. Diese waren allerdings nicht ganz so schockiert und brachten mich dazu, jedes Kind noch mal mit gutem Willen zu be„gut“achten. Dennoch blieb ich bei meiner Meinung, dass vier Kinder nicht das geforderte Niveau erreicht hatten. Ich hatte ganz einfach die Gewissheit, dass diese vier darauf spekulierten, den gelben Gürtel ganz selbstverständlich zu bekommen, weil man ihn halt bekommt und weil noch nie einer bei der Prüfung durchgefallen war usw. Ich war hin und hergerissen. Kann man das machen, ein Kind, kurz vor den Sommerferien, durch eine Prüfung rasseln lassen, auf die ein dreiviertel Jahr hintrainiert wurde, bei der 31 bestehen und nur vier nicht? Welchen Preis muss ich dafür zahlen? Ist es das wert? Ist es nicht eine gänzlich unwichtige Sache? Wirkt es hartherzig auf die Eltern? Kommen Vorwürfe auf mich zu?

Ich spürte, wie ein zweites Magengeschwür entstand. „Das kannst Du doch nicht machen!“ „Lass alle bestehen und wir bringen es ihnen hinterher bei.“ „Alle oder keinen.“ Meine Kollegen kämpften um die Kinder. Mir stand der Schweiß auf der Stirn. Die lieben Kinder und ich der grausame Prüfer. So viele Prüfungen müssen sie erleiden und jetzt auch noch im Freizeitsport Stress und Enttäuschung, Tränen und Verzweiflung? Ich hatte es in der Hand. Ich ließ die vier **nicht** bestehen.

Es gab 31 glücklich johlende, kreischende, hüpfende Kinder und vier, für die eine kleine Welt zusammenbrach.

Lieber Leser, wie gerne würde ich jetzt in dein Herz blicken und deine Gedanken lesen können. Vielleicht warst du schon in einer ähnlichen Situation und hast dich so oder auch anders entschieden. Vielleicht kannst du dich hineinversetzen, wie schwer es ist, diese Entscheidung auszusprechen. Für mich war es schwer, auch wenn ich mir bewusst war, dass es die richtige Entscheidung war.

Mein Urteil hatte folgende Wirkungen:

Die Schüler, die ihren Gürtel bekamen, wussten jetzt, dass er ihnen nicht geschenkt wurde, sondern, dass sie ihn sich verdient, erarbeitet hatten. Er bekam damit dem Wert, der ihm zusteht.

Vielen guten Schülern war es durchaus bewusst, dass einige viel schlechter waren als sie. Ihre Leistung wäre geschmälert worden, sie hätten daraus gelernt, dass sie auch mit weniger Aufwand und Mühe ihre Graduierung hätten erreichen können. Eine Erfahrung, die sich auf alle weiteren Prüfungen fortsetzen kann.

Auch die vier spürten in der Prüfung, dass ihre Leistung schlecht war, schlechter als die der anderen. Hätten sie trotzdem den Gürtel bekommen, so hätten zum einen die Trainer an Glaubwürdigkeit eingebüßt, zum anderen wären sie selbst in einen seltsamen selbsttäuschenden Teufelskreis geraten, da sie offensichtlich ohne etwas geleistet zu haben eine Auszeichnung bekommen hätten. Es wäre kein wahrer Grund gewesen um sich zu freuen.

Ich nahm die vier danach zur Seite, tröstete sie, versprach ihnen, mit ihnen speziell zu trainieren, die Fehler auszumerzen und die Prüfung vor Weihnachten 2000 nachzuholen, sofern sie sich verbesserten. Ich sprach auch mit den Eltern und ich erklärte der ganzen Gruppe beim nächsten mal, wie wichtig es ist, auch einmal eigene Schwächen zu erkennen, sich diese einzugestehen und das beste daraus zu machen. Begriffe wie Do und Ying und Yang leisteten gute Dienste, um den Kindern die Situation klar zu machen.

Dann kamen die Sommerferien und nach den sechs Wochen waren die vier Kinder auch wieder im Training. Sie hatten sich nicht entmutigen lassen. Die vier bekamen ein Lob vor der ganzen Gruppe für ihren Durchhaltewillen. Ich denke, sie hatten die Lektion verstanden, im Gegensatz zu einigen anderen, die den gelben Gürtel ablegten und nie mehr wiederkamen. Für diese war die bestandene Prüfung für ihr Leben wertlos. Eben eine Prüfung von vielen. Für die vier Durchgefallenen war es eine Lehre und von größerem Wert als ein geschenkter Gürtel.

Inzwischen ist es November. Wir haben noch mal viel geübt und die vier haben fleißig gearbeitet. Sie werden wirklich stolz sein auf ihren Gürtel. Meine Magengeschwüre sind verschwunden, die Haare nachgewachsen.

Es war eine gute Entscheidung!

Noch ein Wort zu den Begriffen Leistung und Prüfungsinhalt.

Die Techniken der vier sind wohl etwas besser geworden, aber dieser Aspekt ist nur einer von vielen, der im Aikido von Bedeutung ist. Ich denke, wir sind uns alle einig, dass wir keine „Selbstverteidigungmeisterkinder“ für die Schulhöfe ausbilden. Von technischer Perfektion oder gar Wirksamkeit kann bei einem 9 jährigen, der ein halbes Jahr Aikido betreibt absolut keine Rede sein. Das ist auch nicht das Ziel! Aber die Aufgabe eines Kindertrainers ist durchaus, den Heranwachsenden eine innere Einstellung mit auf den Weg zu geben, die ihnen auf ihrem Lebensweg einen Schritt weiter hilft.

Und dazu gehört es nun mal, auch wenn man es im ersten Moment nicht glauben mag, dass man sie bisweilen durch die Gelbgurt-Prüfung rasseln lassen muss!

Leo Beck
Kindertrainer